

Friedrich Hebbel: Kriemhilds Rache

Personen:

König Gunther - Ute, seine Mutter - Werbel, ein Hunne

König Etzel - Rüdeger, sein Alter Ego - Giselher, Gunthers Bruder - Gudrun, Dietrichs Tochter
Hagen von Tronje - Kriemhild, Gunthers Schwester - Dietrich von Bern, Etzels Vasall - Ein Pilgrim

Prolog

Rüdeger. Hallo! Hallo! Hall oohne Maß und Grenze
Und Widerhall von einem Weltenende
Zum andern war der Botschaft jüngst beschieden,
Die uns von Siegfrieds Tod die Kunde brachte.
Selbst wir, die wilden Hunnen, war'n entsetzt,
Dass Hagen Tronje diesen Helden spießte
Aus keinem Grund als dem, dass er Brunhilde
- Nun ja, des Gunthers Gattin... - hatt' begattet
(Was immerhin auf Gunthers Wunsch entstand!)
Nun ist, so hören wir, des Hauses Friede
Am Hof der Nibelungen aufgekündigt
Und auch des Tisches Tuch zerschnitten mitten
Entzwei seit sieben Jahren: Brunhild weigert
Jedwedem weit're Wort und spielt derhalben
In diesem Drama keine Rolle mehr,
Und auch Kriemhild, die Witwe, zürnt der Sippschaft,
Die ihren Gatten Siegfried meucheln ließ.
Drum könnte sie für Attila, auch Etzel
Genannt, den edlen König aller Hunnen,
Der just auf Brautschau ist, ein Schnäppchen sein.
Und dies zu eruieren, ist mein Wille,
Mein Vorsatz, Auftrag und Begehr. Drum frag ich: ---
(*Er wird von Gunther zum Schweigen aufgefordert.*)

Erster Akt

Erste bis zweite Szene

Gunther auf dem Thron. Hagen. Rüdeger

SONG: TEEN SPIRIT

Gunther. Gefällt es Euch, hochedler Rüdeger,
So mögt Ihr Eures Auftrags Euch entledigen.
Rüdeger. So werb ich denn im Namen meines Herrn
Um Kriemhild, deine königliche Schwester.
Gunther. Wir danken ihm und fühlen uns geehrt.
Rüdeger. Und welche weitre Antwort bring ich ihm?
Gunther. Das weißt du wohl, daß Kriemhild Witwe ist
Rüdeger. Wie Etzel Witwer, ja! Und eben dies
Verbürgt dem Bund der beiden Heil und Segen.
Gunther. So sollt es sein! Doch trotz der sieben Jahre,
Die seit dem unglücksel'gen Tag verstrichen,
Weilt meine Schwester, bis zur Stunde, mehr

An ihres Siegfrieds Gruft als unter uns.
Wie schlosse sie den neuen Ehebund?

Rüdeger. Doch werdet Ihr gestatten, Daß ich ihr
Die Wünsche meines Herrn zu Füßen lege?

Gunther. Wir werden über alles weitre Euch
Bescheiden, wenn wir Rat gehalten haben.
Fürs erste nehmt noch einmal unsern Dank!

Rüdeger(*ab*).

Hagen. Nicht um die Welt!

Gunther. Warum nicht, wenn sie will?

Hagen. Warum nicht! Nur die bloße Frage schon
Macht mich verrückt. Hast du denn kein Gedächtnis?
Muß ich dich erst erinnern, was geschah?

Gunther. Ich fluche dir und schwör: wär ich nicht jung
Gewesen, nimmer hättest du mich betört,
Und jetzt, jetzt - -

Hagen. -jetzt ist Brunhild längst dein Weib.

Gunther. Mein Weib! Jawohl! Sie ist so weit mein Weib,
Als sie mir wehrt, ein anderes zu nehmen,
Doch sonst -

Hagen. Gibt's ein Geheimnis hier für mich?

Gunther. Sie bringt mir keinen Erben.

Hagen. Steht es so!

Gunther. Du wunderst dich? Ich trug das alles still.
Im Hause Groll und Zwiespalt, draußen Schmach.

Hagen. Und darum warn ich dich!

Gunther. Wir sind versöhnt.

Hagen. Versöhnt! Nun, bei den namenlosen Göttern!
Ja, ja, sie bot die Wange endlich dar,
Weil Gunther täglich bat und Ute weinte,
Doch die Versöhnung kam als neuer Posten
Hinzu, und nur noch größer ward die Schuld.

Gunther. Du denkst von meiner Schwester, wie von dir!

Hagen. Ich ehre ihren Schmerz und zürn ihr nicht,
Daß sie mir flucht. Wer wünschte sich denn nicht
Ein Weib, wie sie?

Gunther. Fragt sich, aus welchem Mund
Vernimmt sie wohl das erste Wort am liebsten!?

Hagen. Aus Utes, denk ich?!

Gunther. Sprech denn sie mit ihr.

Dritte bis sechste Szene

Kriemhild. Ich hab so oft mich über alte Leute
Gewundert, daß sie so an Tieren hängen,
Jetzt tu ich's selbst.

Ute. Nur tust du Menschen weh.

Kriemhild. Wen stört das? Denn die Tiere führen Krieg
Mit uns, weil wir den heil'gen Gottesfrieden
Gebrochen haben, und versöhnen sich
Mit jedem einzelnen, sobald er mag.
Zu ihnen hätt' ich, meinen Sohn im Arm,
Mich flüchten solln.

Ute. Man wird ihm auch in Holland
Das Fluchen lehren. Siegfrieds Vater hat
Das Recht dazu. Doch besser wär's gewesen,
Wenn du bei dir ihn hättst behalten.

Kriemhild. Schweig!
Schweig! Siegfrieds Sohn am Hof der Nibelungen!
Man hätte nicht zu seinem dritten Zahn
Ihn kommen lassen.

Ute. Du bezahlst es teuer.
Du hast die Strafe, denn du mußt dich jetzt
An die da hängen. (*Deutet auf die Vögel.*)

Kriemhild. Warum quälst du mich?
Er wurde nicht geboren, mich zu trösten,
Er soll den Mörder seines Vaters töten.

Giselher. Nun, Mutter, nun?

Ute. Ich sprach noch nicht davon.

Giselher. So spreche ich. Ach, nein, doch besser, du!

Ute. Mein Kind, wenn du noch einmal so–

Giselher. Du kannst
Nicht fertig werden! - Nun, vernahmst du nicht
Die schallenden Trompeten? Das bedeutet:
Ein edler König wirbt um deine Hand.

Ute. So ist's.

Kriemhild. Und meine Mutter hält für nötig,
Es mir zu melden? Hätt' ich doch gedacht,
Die stumpfste Magd, die uns im Stalle dient,
Wär Weib genug, das Nein für mich zu sagen!

(*Ute beleidigt ab.*)

Giselher. Ja, das ist wahr. Doch hättest du gehört,
Wie Gunther Hagen schalt, als dieser sich
Dagegen stemmte!

Kriemhild. Riet der Tronjer ab?

Giselher. Wohl, wohl.

Kriemhild. Er fürchtet sich.

Giselher. Er tut es, Schwester!
Er glaubt, du könntest Etzel, denn kein anderer,
Als Etzel ist's, mit allen seinen Hunnen
Auf die Burgunden hetzen.

Kriemhild. Denke dir!

Gunther tritt ein. Giselher zieht sich zurück.

Gunther. Wie steht's?

Kriemhild (*kniert vor ihm nieder*).

Mein Herr, mein Bruder und mein König,
Von allen, welche Leid im Lande tragen,
Bin ich die erste, die vor dir erscheint
Und Klage über Hagen Tronje ruft.

Gunther. Noch immer, immer fort!

Kriemhild. Mein Herr und König,
Ich rufe Klage über Hagen Tronje,
Und Klage werd ich rufen bis zum Tod.

Gunther. Ich kam in einer Absicht her, die Dank
Verdient.– Ich will dich nicht um Antwort fragen,
Der Bote mag sie selbst entgegennehmen.
Es ist der alte Markgraf Rüdeger.

Kriemhild. Der Markgraf Rüdeger ist mir willkommen.

Gunther. So sende ich ihn jetzt zu dir hinein. (*Ab.*)

Rüdeger mit Gefolge tritt ein.

Kriemhild. Seid mir willkommen, Markgraf Rüdeger!
Doch spricht, ist's wirklich wahr, was man mir meldet,
Ihr seid als Bote hier?

Rüdeger. So ist's! Für Etzel
Werb ich um Euch!

Kriemhild. Herr Etzel ist noch Heide,
Nicht wahr?

Rüdeger. Wenn du's verlangst, so wird er Christ!

Kriemhild. Er bleibe, was er ist! Doch meine Hand
Hat einen Preis!

Rüdeger. Ich biet ein Königreich,
Das auf der Erde keine Grenzen hat.

Kriemhild. Ein Königreich ist wenig oder viel.
Nein, nein, ich brauche mehr.

Rüdeger. Was es auch sei,
Es ist gewährt, noch eh du's fordern kannst.

Kriemhild. Herr Etzel wird mir keinen Dienst versagen?

Rüdeger. Ich bürge dir!

Kriemhild. Und du?

Rüdeger. Was ich vermag,
Ist dein bis auf den letzten Odemzug

Kriemhild. Herr Etzel, schwört mir das!

Rüdeger. Ich schwör es Euch!

(*Gunther kommt zurück.*)

Kriemhild. Ich hab's mir überlegt und füg mich Euch!
Herr Markgraf Rüdeger, reicht mir die Hand,
Ich fasse sie, als ob es Etzels wäre.
– Geleitest du mich selbst ins Hunnenland?

Gunther (*schweigt*).

Rüdeger. Wie! Nein?

Kriemhild. Du weigerst mir mein Fürstenrecht?

Gunther. Ich habe Gründe, jetzt den Rhein zu hüten.
Ich sehe später nach, wie er dich setzt.

Kriemhild. Du gibst dein königliches Wort darauf?

Gunther. Ich tat es schon.

Rüdeger. Ich übernehme sie!
Vorausgesetzt... - So hab ich denn dein Wort?

Kriemhild. Du hast mein Wort! Du bist der Mann dafür!

SONG: BAD ROMANCE

Zweiter Akt

Erste Szene

Die drei Nibelungen vorm Rasierspiegel.

Hagen. Ich schlag euch vor, bei Dietrich in Bechlarn Die Rast zu halten.

Gunther. Gut.

Hagen. Ist Kriemhild denn Noch immer traurig?

Gunther. Sagten sie uns nicht, Dass sie so fröhlich scheint, als hätte sie Den Kummer nie gekannt?

Giselher. Das sagten sie!

Gunther. Nun denn.

Hagen. Es muss ein Land der Wunder sein, Wo Etzel herrscht!

Giselher. Warum?

Hagen. Weil sie sich so Verändert hat, **seitdem sie vor zwei Jahren Zu Etzel ging.** Als fröhlich war sie nie Bekannt, war auch als Kind nur still vergnügt Worin denn zeigt sich ihre Fröhlichkeit?

Gunther. Sie liebt die Feste, und sie lädt uns Brüder Zum größten ein!

Giselher. Du fragst uns sonderbar! Ist's nicht natürlich, dass sie Boten schickt, Wenn wir nicht, wie versprochen, selbst erscheinen?

Hagen. O hört auf mich: Es endet nimmer gut!

Gunther. Warum hört Hagen denn nicht selbst auf sich Und bleibt zurück?

Hagen. Es ist mir nur um dich! *(Sie reiten los.)*

Zweite bis elfte Szene

Bechlarn. Empfangsaal.

Gunther. Es freut mich, edler Dieterich von Bern, Dich in Bechlarn zu sehn. Ein Wunder ist's.

Dietrich. Das Wunder ist nicht groß! Herr Etzel hat sich seinen stolzen Hof Aus Königen gebildet, und er sollte Für sich auf einen neuen Namen sinnen, Bei dem man gleich an dreißig Kronen denkt.

Gunther. Wärst du von meinem Holz, so würd ich glauben, Du hättest dich eingefunden, um den Löwen Zu spielen und ihn selber zu verschlingen, Nachdem er Bär und Wolf im Magen hat, Doch dies liegt deinem Wesen fern, ich weiß.

Dietrich. Ich habe Gründe, und der Tag ist nah, Wo du sie kennenlernenst.

Gunther. Ich brenne drauf, Sie zu erfahren, denn daß du dich beugst, Wo du gebieten könntest, ist so seltsam, Daß es, ich sag es frei, an Schande grenzt.

Dietrich. Vergiß nicht Etzels Sinn und edle Art! Ich werd ihm willig dienen, denn er ist Uns gleich an Adel, doch wir hatten's leicht, Wir erben's mit dem Blut von unsern Müttern, Er nahm's aus eigener Brust! Das Rad der Welt

Wird umgehängt, vielleicht gar ausgetauscht, Und keiner weiß, was kommen soll.

Gunther. Wie das?

Dietrich. Du hörst ein Wort und kannst es nicht verstehn, Und erst, wenn was geschieht, besinnst du dich. So blieb ein Rätsel mir im Ohre hängen, Das lautete: Der Riese soll den Riesen Nicht fürchten, nur den Zwerg! Hättst du's gelöst? Seit Siegfrieds Tod versteh ich's nur zu wohl. - - Seid auf der Hut, ihr stolzen Nibelungen, Und wähhnt nicht, daß ein jeder, der die Zunge Jetzt für euch braucht, den Arm auch brauchen darf. *(Ab.)*

Gunther. Das sprach ein König, der gewiß zuletzt Auf Erden Argwohn schöpft.

Hagen. Da seid Ihr ja! - Was ist's?

Gunther. Er meinte, gute Panzer täten not -

Hagen. Die nützen doch zu nichts.

Gunther. Was tut's? Die Hülfe Ist bei der Hand.

Hagen. Wie das?

Gunther. Du gehst zurück!

Hagen. Zurück?

Gunther. Jawohl! Und freust dich, daß du uns Gerettet. Denn wovor du ewig warnst, Ist nur für dich und nicht für uns vorhanden, Wir sind gedeckt, sobald du selbst nur willst, Und deinen Auftrag hast du! Kehr denn um!

Hagen. Gebeutst du's mir?

Gunther. Wenn ich gebieten wollte, So hätt' ich's schon zu Worms am Rhein getan!

Hagen. Dann ist's ein Dienst, den ich dir weigern muß.

Gunther. Siehst du? Es ist dir nicht allein um mich! Du willst nicht fehlen, wo man spotten könnte: Wo bleibt er denn? Er fürchtet sich doch nicht?

Hagen. Komme, was kommen mag, ich bin bereit. Ich hab uns alle bluten sehn im Traum, Doch jeder hatte seine Wunde *hinten*.

Gunther. Und du bist unser Tod, wenn's wirklich steht, Wie du's uns prophezeist. Doch - *(Schlägt Hagen auf die Schulter.)* Komm nur, Tod!

Hagen. Ho, ho! Ich bin doch wohl zu jung zum Sterben!

Gunther. So oder so, wir sind im Netz des Todes -

Hagen. Gewiß! Doch ist das neu? Wir waren's stets.

Gunther. Jawohl, wir waren's stets, es ist nicht neu.

Hagen. Und einen Vorteil haben wir voraus Vor all den andern, welche sterben müssen: Wir kennen unsern Feind und sehn das Netz *(Ab.)*

Gunther *(ruft ihm nach).* Sie ist ein Weib, und müßte, um zu rächen, Die eignen Brüder töten und die Mutter mit! Und wird ein Weib wohl einen Pfeil versenden, Der, eh er dir die Haut nur ritzen kann, Durch alle diese Herzen gehen muß?

(Dietrich kehrt zurück, mit seiner Tochter.)

Dietrich. Tritt näher, Gudrun, Tochter! Zögerst du?
So edlen Gästen dürfen wir uns nicht
Gleichgültig zeigen.

Gunther. Wir erschrecken hier?
Man hat mich wohl verleumdet und verbreitet,
Daß ich nicht küssen kann? Hier der Beweis.
(*Küßt sie. Gudrun rennt weg.*)

Verzeiht mir, Dieterich! Ich war besorgt
Für meinen Ruf und mußte eilig zeigen,
Daß ich kein Lindwurm bin.

Dietrich. Zum Imbiß jetzt!

Gunther (*sieht Giselher kommen*).
Mein Giselher! Ich muß dir was vertraun.
Sahst du das Mägdlein?

Giselher. Hab sie wohl gesehn.

Gunther. Wie alt erscheint sie dir?

Giselher. Juckt's dich?

Gunther. Jawohl:
Ich möcht hier werben, und ich muß doch wissen,
Daß sie den Bräutigam nicht stehenläßt!

Giselher. Du willst hier werben? Du?

Gunther. Nicht für mich selbst!
Mein Helm ist, trotz der Beulen, die er hat,
Noch blank genug, mir mein Gesicht zu zeigen.
O nein, für dich.

Giselher. Für mich??

Gunther. Ist's dir genehm?
Dann tu ich's gern! Hab ich's doch selbst gesehn,
Daß dich's durchfuhr, als ob der Blitz dich träfe,
Wie du dies Kind am Fenster stehen sahst.
Sprachst du denn auch zu ihr?

Giselher. Das nun wohl nicht,
Doch dafür sprech ich jetzt. Ihr habt ja immer
Gedrängt, ich sollte frein – es soll geschehn!

Dietrich. Das kommt wie's Fieber! Ei!

Gunther. Die Luft bei Euch
Ist nicht gesund. Hier brechen Fieber aus,
Die über zwanzig Jahre ruhig schliefen,

Und das so heftig, wie ich's nie gesehn.

Giselher. Mein edler Dieterich, ich bitte Euch
Um Eurer Tochter Hand.

Gunther. Ei, Giselher!

Giselher.
Ist's Euch nicht recht? Es wird mich hoch erfreun,
Wenn ich auf diese reine Jungfraunstirn
Die Krone setzen darf.

Dietrich. O weh! O weh!
So wißt Ihr's nicht schon längst durch das Gerücht?
Mein Kind ist taub und stumm. Ich geb Euch gern
Euer Wort zurück.

Giselher. Ich hab's noch nicht verlangt,
Sie wäre ohne das zu gut für mich.
Nur lehrt mich rasch die Zeichen, die Ihr braucht,
Mit ihr zu reden!

Dietrich. Ei, so glaubt's doch nicht,
Ich scherzte ja doch nur. Ich nehme an!!
Es sei, und also sag ich freudig: ja!

Gunther.
So gebt euch denn die Hände! Brav! Die Hochzeit
Erst bei der Wiederkehr!

Giselher. Warum?

Dietrich. Ei wohl!
Ich harrete sieben Jahr.

Giselher. Es gilt ja nur ein Fest.

Dietrich.
Wer weiß! Frau Kriemhild weint noch Tag und Nacht.

Gunther. Und Etzel duldet's?

Dietrich. Nun, ich hab beschlossen,
Euch das zu sagen - achtet's, wie ihr wollt.

SONG: MAD WORLD

Giselher. Hört ihr's? Das sprach Herr Dieterich von Bern.

Gunther. Doch wenn wir uns mit Dieterich verschwähern,
Ist Etzels redlichster Vasall uns Freund!

Heunenland. König Etzels Burg. Empfangssaal.

Erste bis fünfte Szene

Kriemhild. So wagt er's ungeladen? Hagen Tronje,
Ich kannte dich!

Werbel. Er zieht voran und führt.

Kriemhild.
Greift gleich nach ihren Waffen, wenn sie kommen,
Ihr wißt, mit List.

Werbel. Es liegt uns selbst daran.
Weiß Etzel etwas?

Kriemhild. Nein! – Und doch wohl: Ja.

Werbel. Es ist nur –

Kriemhild. Was?

Werbel. Auch in der Wüste ehren
Wir einen Gast.

Kriemhild. Ist Gast, wen keiner lud?

Werbel. Bei uns sogar der Feind.

Kriemhild. Vielleicht ist alles
Nicht nötig. Hier wird König Gunther frei,
Und wenn sich aus Burgund ein Henker findet,
So brauche ich die Hunn'schen Rächer nicht.

Werbel. Doch, Königin –

Kriemhild. Euch halte ich auch dann,
Was ich euch schwur. Der Nibelungen Hort
Ist euer, wenn er liegt. Ich frage nicht,
Durch wen er fiel!

Werbel. Auch wenn wir nichts getan?
Trotz Etzels Zorn, dein bis zum Tod dafür!

Etzel tritt mit Gefolge ein.

Etzel. Nun wirst du doch mit mir zufrieden sein?
Sag an, wie ich die Deinen grüßen soll!
Denn du erfülltest mir den letzten Wunsch,
Der mir auf Erden noch geblieben war,
Du schenktest mir den Erben für mein Reich,
Und was ich dir im ersten Vatterausch
Gelobte, halt ich auch: Du kannst nicht fordern,
Was ich versagte, seit ein Sohn mir lebt.

Kriemhild. Vergönne denn, daß ich sie nach Verdienst
Und Würdigkeit empfangen und behandle,
Ich weiß am besten, was sich für sie schickt.

Etzel. So sei's! Ich lud ja nur auf deinen Wunsch,
Denn Vettern die mich schon zwei Jahr verschmähen,
Kann ich im dritten, wie sie mich, entbehren,
Drum ordne alles, wie es dir gefällt.
Wenn du mein halbes Reich verschwenden willst,
So steht's dir frei, du bist die Königin,
Und wenn du deine Kuchen lieber sparst,
So ist's mir recht, du bist des Hauses Frau!

Kriemhild. Mein Herr und König, habe Dank dafür.

Etzel. Um eins nur bitt ich: Laß mich deiner Huld
Den alten Dieterich von Bern empfehlen,
Denn sieh: Es sind drei Freie auf der Welt,
Drei Starke, welche die Natur, wie's heißt,
Nicht schaffen konnte, ohne Mensch und Tier
Vorher zu schwächen und um eine Stufe
Herab zu setzen –

Kriemhild. Drei?

Etzel. Der erste ist –
Vergib! Er war! Der zweite bin ich selbst.
Der dritte und der mächtigste ist er!

Kriemhild. Dietrich von Bern!

Etzel. Er hält es gern geheim.

Kriemhild. Drum ahnt ich's nicht!

Etzel. Er schwört sein Lob so ab,
Wie andre ihre Schande, und er würde
Die Taten gern verschenken, wie die Beute,
Wenn sich nur Nehmer fänden. Doch so ist's!

Kriemhild. Und dennoch? Über allem Menschenkind,
Und dein Vasall?

Etzel. Ich selbst erschrak, als er
Mit abgelegter Krone vor mich trat
Und seinen Degen senkte. Was ihn trieb,
Das weiß ich nicht, allein er dient mir treuer,
Wie viele, die ich überwand im Feld.

Kriemhild. Seltsam!

Etzel. Errätst auch du ihn nicht? Gleichviel! –
Ich möcht ihm endlich danken, und mir fehlt
Die Gabe, die er nimmt. Tu du's für mich!
Du bist uns noch das erste Lächeln schuldig:
Schenk's ihm.

Kriemhild. Du sollst mit mir zufrieden sein!

Werbel. Mein Fürst, die Nibelungen nahn!

Etzel (*will hinunter*).

Kriemhild (*hält ihn zurück*). Ich geh
Und führ sie in den Saal.

Etzel. Es sei denn so.
(*Ab. Werbel folgt.*)

Kriemhild. Nun hab ich Vollmacht. Sie ist weit genug!
Er braucht mir nicht zu helfen, ich vollbringe

Es schon allein, wenn er mich nur nicht hindert,
Und daß er mich nicht hindert, weiß ich jetzt! (*Ab.*)

Sechste bis dreizehnte Szene

Schloßhof.

Gunther. Da sind wir denn! Hier sieht's ja prächtig aus!
Was ist das für ein Saal?

Rüdeger. Der ist für euch,
Er hat für mehr als tausend Gäste Raum.

Gunther. Wir glaubten auch, in keiner Bärenhöhle
Zu sitzen, doch das ist was anders!
(*Zu den Königen.*) *Hütet euch,*
Den asiatischen Schwäher einzuladen:
Der schickt sein Pferd in euer Prunkgemach
Und fragt euch dann, wo Obdach ist für ihn.

Rüdeger. Herr Etzel sagt: Die Völker denken sich
Den König, wie das Haus, worin er wohnt!
Drum wendet er auf dieses all die Pracht,
Die er an seinem Leibe stolz verschmäht. (*Eilig ab.*)

Gunther. Da kommt die Königin! Noch immer schwarz!

Kriemhild. (*zu den Nibelungen*).
Seid ihr es wirklich? Sind das meine Brüder?
Wir glaubten schon, es käm ein Feind gezogen,
So groß ist euer Troß. Doch seid begrüßt!
(*Bewillkommnung, ohne Kuß und Umarmung.*)
Mein Giselher, den Herren von Burgund
Entbot die Hunnenkönigin den Gruß,
Dich küßt die Schwester auf den treuen Mund
. -- Und meine Mutter?

Gunther. Schickt dir eine Locke.

Kriemhild. Und fügte nicht ein einz'ges Wort hinzu?

Gunther. So ist's.

Kriemhild. Sie soll mich mahnen, denk ich mir,
Daß ich die Brüder nicht zu lange halte.

Giselher. Doch hätte sie gewiß nicht dran gedacht,
Wenn sie ihr Traum nicht so geängstigt hätte.

Kriemhild. Was für ein Traum?

Gunther. Sie sah die Nacht, bevor
Wir ziehen sollten, alle Vögel tot
Vom Himmel fallen.

Kriemhild. Welch ein Zeichen!

Giselher. Nicht?

Kriemhild. (*Erblickt Hagen.*)
Auch Hagen da? Wer hat denn den geladen?

Gunther. Wer seine Herren lud, der lud auch ihn!
Und wem er nicht willkommen ist, der hätte
Auch die Burgunden nicht entbieten sollen,
Denn er gehört zu ihnen, wie ihr Schwert.

Kriemhild. Den grüße, wer ihn gerne sehen mag! -
Wo ist's? Wo blieb der Hort der Nibelungen?
Ihr kommt mit einem Heer! Es war wohl nötig,
Ihn herzuschaffen. Liefert ihn denn aus!

Gunther. Was fällt dir ein? Der Hort ist wohl bewahrt,
Wir wählten einen sichren Ort für ihn,
Er liegt im Rhein, wo er am tiefsten ist.

Kriemhild. Den Hagen hielt man nötig für die Fahrt,
Und nicht den Hort? Ist das die neue Treu?

Giselher. Wir wurden auf das Fest der Sonnenwende
Geladen, aber nicht zum jüngsten Tag.

Kriemhild. Ich frage nicht für mich nach diesen Schätzen,
Nur bin ich noch die Brautgeschenke schuldig,
Doch das ist Etzels Sache, meine nicht,
So legt denn ab und folgt mir in den Saal,
Er wartet längst mit Ungeduld auf euch.

Gunther. Nein, Königin, die Waffen nehm ich mit!

Kriemhild. Mit meinen Perlen schmückt die Nixe sich,
Mit meinem Golde spielt der plumpe Fisch,
Und statt sich hier zum Pfand des Friedens jetzt
Den Arm zu binden, blitzt dein Schwert als Gruß?

Giselher. Herr Etzel war noch nimmer in Burgund,
Und wenn du selbst es ihm nur nicht verrätst,
So weiß er nicht, was Brauch ist unter uns.

Kriemhild. Ein jeder wählt sein Zeichen, wie er will,
Ihr tretet unter dem des Blutes ein. *(Ab.)*

Gunther. *Wir rechnen immer nur auf uns allein
Und achten alles übrige gering.*

(Sie treten in Etzels Thronsaal ein.)

Etzel. Ihr wollt in Waffen vor den König treten?
So hat euch ein Verräter wohl gewarnt?!

Dietrich *(tritt ihm gegenüber).*
Ich bin der Mann, ich, Dietrich, Vogt von Bern!

Etzel. Das würd ich keinem glauben, als Euch selbst!

Dietrich. Ich weiß, was Kriemhild sinnt, und bin gegangen,
Es zu verhüten.

Etzel. Und was wär denn das?
Wenn du den Wunsch in ihrer Seele kennst,
Den du als Mann und Held verdammen darfst,
So nenn ihn mir und schilt sie, wie du magst.

Dietrich. Ich werde selbst das Salzfaß überwachen,
Damit kein Zank entsteht.

Gunther *(zu Rüdiger).* Herr Dietrich, stellt
Euch doch als Blutsfreund vor. Da sieht er gleich,
Daß wir ein friedliches Geschäft betreiben,
Denn Hochzeitsstifter suchen keinen Streit.
Ja, König, denn wir gehen zwar in Eisen,
Allein wir haben Minnewerk gepflogen
Und bitten dich, den neu geschloßnen Bund
Der Giselher vereint mit Dietrichs Tochter,
Mit deinem Segen zu bekräftigen.

Etzel. Ist's so, Herr Dieterich, und kann's so sein?

Dietrich. Ja, König, ja!

Etzel. Er ist vermählt?

Dietrich. Verlobt.

Gunther. Die Hochzeit erst, wenn du gesegnet hast!

Etzel. Jetzt aber, scheint mir, wird es endlich Zeit,
Zu Hof zu gehen!

Dietrich. Ich geleite euch! *(Ab mit Etzel.)*
(Giselher und Hagen schleichen herbei.)

Giselher. Wie dünkt dir das?

Hagen. Wir wollen unser Volk
Zusammenhalten.

Giselher. Seltsam ist's.

Hagen. Und wie!
Ich kukt einmal in eine finstre Höhle
Durch einen Felsenspalt hinein. Da glühten
Wohl dreißig Augen mir entgegen, aus den Ecken

Und Winkeln, wo die Tiere kauerten.
Das kommt mir in den Sinn, nun ich dies Volk
So tückisch glupen sehe, und je dunkler
Der Abend wird, je besser trifft's.

Giselher. An Schlangen
Und Katzen fehlt's gewiß nicht. Ob auch Löwen
Darunter sind?

Hagen. Die Probe muß es lehren,
In meiner Höhle fehlten sie indes...
Gib acht, wenn sie uns nicht beschleichen können,
So hat's noch keine Not.

Giselher. Verachten möcht ich
Sie nicht, denn Etzel hat die Welt mit ihnen
Erobert.

Hagen. Hat er's auch bei uns versucht?
Er mähte Gras und ließ die Arme sinken,
Als er auf deutsche Eichen stieß!

Werbelt kommt heran.

Werbelt. Nun, Freunde,
Verlangt euch nicht ins Nachtquartier? Es steht
Schon längst bereit.

Hagen. Wir bleiben gern allein.

Werbelt. Im Krieg! Doch nicht beim Zechgelag!

Hagen. Zurück!
Sonst laß ich ziehn!

Werbelt. Wer sah noch solche Gäste!

Hagen. Sie gleichen ihren Wirten auf ein Haar! -- Mein
Freund, wir sind auf einem Totenschiff,
Was kümmert's dich, ob dich der Hai verschlingt,
Ob dich der Blitz erschlägt? Das gilt ja gleich,
Drum laß dein innerstes Gelüsten los,
Das ist der Todgeweihten letztes Recht.

Gunther kommt zurück.

Gunther. Wie steht's denn hier?

Hagen. Wir halten uns, wie du's befohlen hast.

Gunther. Nun, Etzel ist ein Mann nach meinem Sinn.

Giselher. So?

Hagen. Ohne Falsch?

Gunther. Ich glaub's. Er meint es gut.
Und du willst diese Nacht nicht schlafen gehn?

Hagen. Nein, wenn mich nicht Herr Etzel selbst entkleidet.

Giselher. Bewahr mich Gott!

Gunther. Dann wache ich mit dir.

Hagen. So sei's! Wir sind genug und stehn dir gut,
Für jeden Tropfen Bluts, bis auf den einen,
Von dem die Mücke lebt.

Giselher. So glaubst du --??

Hagen. Nichts!
Es ist nur, daß ich gleich zu finden bin,
Wenn man mich sucht. Nun krieche in dein Bett,
Wie's Zechern ziemt.

Giselher. Ihr ruft?

Hagen. Sei unbesorgt,
Es wird dich keiner rufen, als der Hahn.

Giselher. Dann gute Nacht! (*Ab.*)

Hagen (*ihm nach*). Und merk dir deinen Traum,
Wie's deine Mutter neulich tat! – Der ahnt
Noch immer nichts.

Gunther. Doch! Er ist nur zu stolz,
Es zu bekennen.

Hagen. Nun, er wär auch blind,
Wenn er's nicht sähe, wie sich die Gesichter
Um uns verdunkeln, und die besten eben
Am meisten....

Gunther. Nimmer wird's mit Etzels Willen

Geschehen, daß man uns die Treue bricht,
Denn er ist stolz auf seine Redlichkeit.

Hagen. Doch sicher ist der Boden nicht, er dröhnt,
Wohin man tritt, und dieser Werbel ist
Der Maulwurf, der ihn heimlich unterwühlt.

Gunther. Oh, der ist falsch, wie's erste Eis!

Hagen. Und wie
Das glupt und stiert und heimlich an den Arm
Sich stößt und wispert! Klein und frech Gesindel!

SONG: SEVEN NATION ARMY

Vierter Akt

Erste bis sechste Szene

Giselher. (*Schlafwandelnd, visionär*)
Schwarz war's zuerst! Es blitzte nur bei Nacht,
Wie Katzen, wenn man sie im Dunkeln streicht....

Hagen. Wer naht sich da? Es ist die Fürstin selbst!

Giselher. Da rissen sich zwei Kinder um ein Stück,
Sie warfen sich in ihrem Zorn damit,
Und eines traf das andere zu Tod.

Kriemhild. Da sitzt der Mörder! Mörder meines Gatten!

Giselher. Nun ward es feuergebl, und wer's erblickte,
Begehrte sein und ließ nicht ab.

Hagen. Weckt sie auf,
Sie geht im Traum herum. Dein Gatte lebt,
Ich habe noch zur Nacht mit ihm gezecht!

Giselher. Da gibt es wildern Streit und gift'gern Neid,
Mit allen Waffen kommen sie heran
Und töten sich damit.

Kriemhild. Du weißt recht wohl,
Von wem ich sprach, und tust, als wüßtest du's nicht.

Giselher. In Strömen rinnt das Blut, und wie's erstarrt,
Verdunkelt sich das Gold, *um das es floß,*
Und strahlt in hellerem Schein. Ho, ho! Das Gold!

Hagen. Dein Gatte: Etzel, dessen Gast ich bin.
Denkst du in seinem Arm noch an den ersten?
Den schlug ich freilich tot. Ich kann's erzählen,
(*Als ob er singen wollte.*)
Im Odenwald, da sprang ein muntre Quell –

Giselher. Schon ist es rot und immer röter wird's
Mit jedem Mord. Auf, auf, was schont ihr euch?
Erst, wenn kein einz'ger mehr am Leben ist,
Erhält's den rechten Glanz, *der letzte Tropfen*
Ist nötig, wie der erste.

Hagen. Geh zu Bett!
Zu Bett! Du hast jetzt andre Pflichten, Weib.

Giselher. Wo blieb's? Die Erde hat es eingeschluckt,
Und die noch übrig sind, zerstreuen sich
Und suchen Wünschelruten. *Laßt es dort,*
So habt Ihr ew'gen Frieden!

Kriemhild. Deinen Hohn
Erstick ich gleich *in deinem schwarzen Blut:*

Auf, Etzels Würger, auf, und zeigt es ihm, (zeig es dir)
Warum ich in das zweite Ehbett stieg.

Giselher. Doch zu dem Fluch, der in ihm selber liegt,
Hat noch ein neuer sich hinzugesellt:
Wer's je besitzt, muß sterben.

Hagen. So gilt's hier wirklich Mord und Überfall?

Giselher. Und wird es *endlich durch den Wechseltod*
Auf Erden herrenlos, so schlägt ein Feuer
Daraus hervor mit zügelloser Glut,
Das alle Welt in Flammen setzen soll. (*Setzt sich.*)

Kriemhild.
Sei sicher, Hund, du wirst mir nicht entkommen.
Ich will zurück in meines Siegfrieds Gruft,
Doch muß ich mir das Totenhemd erst färben,
Und das kann nur in deinem Blut geschehn.

Giselher. Das ist gewiss. So haben es die Zwerge
In ihrer Wut verhängt, als sie den Hort
Verloren.

Hagen. Recht! Was heucheln wir, Kriemhild?
Wir kennen uns. Doch merke dir auch dies:
Gleich auf das erste Meisterstück des Hirsches,
Dem Jäger zu entrinnen, folgt das zweite,
Ihn ins Verderben mit hinabzuziehn,
Und eins von beidem glückt mir sicherlich!

Giselher. Verloren einst durch Götterraub!
Odin und Loke hatten aus Versehen
Ein Riesenkind erschlagen, und sie mußten
Sich lösen.

Kriemhild.
Was denkst du? Wenn der Zorn mich übermannt,
So trägst du selbst durch deinen Hohn die Schuld.

Giselher. Sie trugen menschliche Gestalt und hatten
Im Menschenleibe auch nur Menschenkraft.

Hagen. Vergiß dich selbst und deinen Teil nicht ganz!
Du trägst die größte Schuld. Ja, Du! Ja, Du!
Ich liebte Siegfried nicht, das ist gewiß,
Er hätt' mich auch wohl nicht geliebt, wenn ich
Erschienen wäre in den Niederlanden,
Wie er in Worms bei uns, mit einer Hand,
Die alle unsre Ehren spielend pflückte,
Nicht bloß entriß, nein, mit den Füßen trat!
Ich hätt's verschluckt, ich schwörs bei meinem König,
So tief der Groll mir auch im Herzen saß.
Da aber kam der scharfe Zungenkampf,

Er stand, du selbst verrietst es uns im Zorn,
Auf einmal eid- und pflichtvergessen da,
Und hätt' Herr Gunther ihm vergeben wollen,
So hätt' er auch sein edles Weib verdammt.
Ich leugne nicht, daß ich den Todesspeer
Mit Freuden warf, und freue mich noch jetzt,
Doch deine Hand hat mir ihn dargereicht,
Drum büße selbst, wenn hier zu büßen ist.

Giselher.

Ich träumte... Wach ich auf? Was sprach ich nur?

Kriemhild. Und büß ich nicht? Was könnte dir geschehn,
Das auch nur halb an meine Qualen reichte?
Sieh diese Krone an und frage dich!
Sie mahnt an ein Vermählungsfest, wie keins,
An Schauderküsse, zwischen Tod und Leben,
Und an ein Kind, das ich nicht lieben kann!
Und müßt ich hundert Brüder niederhauen,
Um mir den Weg zu deinem Haupt zu bahnen--!

(Gunther kommt dazu.)

Gunther. Was gibt es hier?

Kriemhild. Die alte Klägerin!
Ich rufe Klage über Hagen Tronje
Und fordre jetzt zum letzten Mal Gericht.

Gunther. Du willst Gericht und pochst in Waffen an?

Kriemhild. Ich will, daß ihr im Ring zusammentretet,
Und daß ihr schwört, nach Recht und Pflicht zu sprechen,
Und daß ihr sprecht und euren Spruch vollzieht.

Gunther. Das weigere ich.

Kriemhild. So gib den Mann heraus!

Gunther. Das tu ich nicht.

Kriemhild. So gilt es denn Gewalt.
Doch nein, erst frag ich um. Mein Giselher
Mein Brüderchen, du hast die Hände rein,
So überlaß ihn mir!

Giselher*(tritt Hagen zur Seite).*

Kriemhild. Wie? In den Wald
Bist du nicht mit geritten, hast die Tat
Verdammt, als sie geschah, jetzt willst du sie
Verteidigen? Ich führ euch an die Quelle,
Wo ihr euch waschen könnt: an Hagens Herz!

Giselher*(zu Gunther).* Nun?

Gunther. Ja, er hätt zu Hause bleiben sollen,
Doch das ist jetzt gleichviel.

Kriemhild. Ihr habt die Treue
Gebrochen, als es höchste Tugend war.
Jetzt siegelt ihr die Tat zum zweiten Mal
Und seid nicht mehr durch Jugend halb entschuldigt.
(Ab.)

Giselher. Sei unbesorgt! Ich halte fest zu dir,
Und nimmer krümmt sie mir ein Haar, auch hab
Ich's nicht um sie verdient.

Hagen. Sie tut's, mein Sohn,
Drum rat ich, reite nach Bechlarn zurück!
Daß sie dich ziehen läßt, bezweiff' ich nicht,
Doch mehr erwarte nicht von ihr, und eile,
Sie hat ja recht, ich tat ihr grimmig weh!

Giselher.

Du hast schon manchen schlechten Rat gegeben,
Dies ist der schlechteste! *(Ab ins Haus.)*

Hagen. Begreifst du den?

Er hat kein mildes Wort mit mir gesprochen,
Seit wir zurück sind aus dem Odenwald,
Und jetzt –

Gunther. Ich habe nie an ihm gezweifelt,
So finster seine Stirn auch war. Gib acht:
Er flucht dir, doch er stellt sich vor dich hin,
Und fängt zugleich die Speere für dich auf!

Hagen. Es tut mir leid um dieses junge Blut! –
Der Tod steht aufgerichtet hinter uns. *(Beide ab.)*

Siebente bis zwölfte Szene

Dom. Kriemhild tritt mit Werbel auf.

Kriemhild. Hast du die Knechte von den Herrn getrennt?

Werbel. So weit, daß sie sich nicht errufen können.

Kriemhild. Wenn sie in ihrem Saal beisammensitzen
Und essen, überfallt ihr sie und macht
Sie alle nieder.

Werbel. Wohl, es wird geschehn. *(Ab.)*

Giselher tritt auf.

Kriemhild*(zu Giselher).*

Hast du nicht was zu holen aus Bechlarn?

Giselher. Nicht, daß ich wüßte!

Kriemhild. Oder was zu schicken?

Giselher. Noch wen'ger, Fürstin.

Kriemhild. Nun, so schneide dir
Mit deinem Degen eine Locke ab –

Giselher. Wozu?

Kriemhild. Zu meinem Boten wähl ich dich
Und geb dir auf, dass du in meinem Namen
Die Locke Gudrun bringst und bei ihr ruhst,
Bis sie aus deiner Locke einen Ring
Für mich geflochten habe.

Giselher. Königin,
Ich werd nicht gehn.

Kriemhild. Nun, so befehle ich's.

Giselher. Wie könntest du! *(Geht ab.)*

Kriemhild.*(Ruft ihm nach.)* Wenn deine Gudrun dir
Am Herzen liegt, so tust du, was ich sage! *(Ab.)*

Dreizehnte bis -undzwanzigste Szene

Kriemhild *(faßt Etzel währenddem bei der Hand).*
Tritt auf die Seite, Herr, recht weit, recht weit:
Was habt Ihr mir zu Worms am Rhein geschworen?

Etzel. Daß dir kein Dienst geweigert werden soll.

Kriemhild. Geschah das bloß im Namen „Rüdegers“?

Etzel. Was „Rüdeger“ gelobte, halte ich.

Kriemhild. So fordre ich des Mörders Haupt von dir!

Etzel. Solang er unter meinem Dach verweilt,
Wird ihm kein Haar gekrümmt.

Kriemhild. So redest du?

Etzel. Ich blies die Throne um, schlug Königreiche
Und nahm die Könige an Stricken mit.
So kam ich, alles vor mir niederwerfend,

Nach Rom, wo euer Hoherpriester thront.
Den hatt' ich bis zuletzt mir aufgespart,
Ich wollt ihn samt der Schar von Königen
In seinem eignen Tempel niederhauen,
Zu zeigen, daß ich Herr der Herren sei.
Doch hat mich ein Gesicht furchtbarer Art
Dort so getroffen, daß ich um den Segen
Des Greises flehte, welchem ich den Tod
Geschworn.

Kriemhild. Was tust du denn, den Eid zu lösen?

Etzel. Mein Roß steht immer noch gesattelt da,
Und gern besteig ich's in gerechter Sache
Zum zweiten Mal und führe Krieg für dich.

Kriemhild.

Krieg! Was soll mir der Krieg! Den hätt' ich längst
Entzünden können! Doch, das wäre Lohn,
Anstatt der Strafe. Für die Schlächtere
Im dunklen Wald der offene Heldenkampf?
Vielleicht sogar der Sieg? Wie würd er jubeln!
Nein, Etzel, Mord um Mord! (Ab.)

Etzel. Ich will dich rächen!
Ich bringe dir für jeden Becher Wein,
Den sie hier trinken, eine Kanne Blut,
Nur duld ich nicht Verrat, nur müssen sie
In vollem Frieden erst geschieden sein.

Gunther tritt ein.

Etzel. Sie kommen wie zur Schlacht. Nur nichts bemerkt.

Gunther. Ihr lebt hier still, Herr Etzel. Wie vertreibt
Ihr Euch die Zeit?

Etzel. Durch Jagd und Waffenspiel.

Gunther. Doch! Davon hab ich heut nicht viel erblickt.

Etzel. Und Ihr? Auch hier in Waffen?

Gunther. Immerzu.
- Wo sind denn meine Knechte?

Etzel. Wohl versorgt.

Gunther. Mein Bruder steht für sie.

Etzel. Und ich, ich stehe
Für meinen Koch. Das ist das Wichtigste!

Gunther. Der leistet wirklich viel. Ich hörte oft,
Der Heune haue vom lebend'gen Ochsen
Sich eine Keule ab und reite sich
Sie mürbe unterm Sattel –

Etzel. Das geschieht,
Wenn er zu Pferde sitzt, und wenn's an Zeit
Gebracht, ein lust'ges Feuer anzumachen.
Im Frieden sorgt auch er für seinen Gaumen.

Ein Pilgrim tritt ein.

Pilgrim. Ich bitt Euch um ein Brot und einen Schlag,
Das Brot für Gott den Herrn, der mich geschaffen,
Den Schlag für meine eigne Missetat.

(Etzel reicht ihm ein Brot.)

Ich bitt! Mich hungert, und ich darf's nicht essen,
Bevor ich auch den Schlag von Euch empfang.

Gunther. Seltsam!
(Gibt ihm einen sanften Schlag. Pilgrim geht.)

Hagen (kommt hinzu). Was war denn das?

Etzel. Was meint Ihr wohl?

Hagen. Verrückt?

Etzel. Nicht doch! Ein stolzer Herzog ist's.

Gunther. Wie kann das sein?

Etzel. Ein hoher Thron steht leer,
Solang er pilgert, und ein edles Weib
Sieht nach ihm aus.

Hagen (lacht). Die Welt verändert sich.

Etzel. Man sagt, er sei schon einmal heimgezogen
Und an der Schwelle wieder umgekehrt.

Gunther. Fort mit dem Narren! Käm er noch einmal,
So weckt ich rasch mit einem andern Schlag
Den Fürsten in ihm auf.

Etzel. Es ist doch was!
Zehn Jahre sind herum, und endlich kommt er
Des Abends auf sein Schloß. Er sieht sein Weib,
Sein Kind, er hebt den Finger, um zu pochen,
Da packt's ihn, daß des Glücks er noch nicht würdig,
Und leise, leise schleicht er wieder fort,
Um noch einmal die lange Fahrt zu machen.
Es ist doch was!

Gunther (lacht). Ha, ha! Ihr sprecht, wie unser
Kaplan am Rhein!

*Hagen gibt Gunther eine „SMS“.
Otnit wird hereingetragen.*

Etzel. Mein Otnit! Das ist recht!
Seht ihr dies Kind, das mehr der Kronen erbt,
Als es auf einmal Kirschen essen kann?
Nun, Vetter? Ist der Junker groß genug
Für seine Jahre?

Hagen. Ich möchte schwören,
Er lebt nicht lange!

Etzel. Ist er denn nicht stark?

Hagen. Ihr wißt, ich bin ein Elfenkind und habe
Davon das doppelte Gesicht. Wir werden
Bei diesem Junker nie zu Hofe gehn.

Gunther hat die Nachricht gelesen.

Gunther. Nun, Bruder Hagen, nun? Ihr bleibt ja lange
Bei Tische sitzen! Schmeckt's denn heut so gut?
Nur immer zu, die Zeche ist bezahlt!

Etzel. Was ist geschehn?

Gunther. Von allen den Burgunden,
Die wir euch anvertrauten, ist nicht einer
Am Leben mehr. Das war für Euren Wein!

Hagen (steht auf und zieht.) Und du?

Etzel. Das Kind! Mein Kind!

Hagen (schlägt Otnits Kopf ab.) Hier, Vater, hier! –
Nun, laßt denn sehn, wer Totengräber ist.

Etzel. Ich wußte nichts vom Mord an Euren Knechten
Und hätt' ihn so bestraft, daß Ihr mir selbst
Ins Schwert gefallen wärt. Dies schwör ich Euch!
Dies aber auch: Jetzt seid Ihr aus dem Frieden
Der Welt gesetzt! Wie ich aus meiner Wüste
Hervorbrach, unbekannt mit Brauch und Sitte,
Wie Feuer und Wasser, die vor weißen Fahnen
Nicht stehen bleiben, räch ich meinen Sohn!
Ihr werdet diesen Saal nicht mehr verlassen!
Und was den Hunnen auf der Erde einst
So furchtbar machte, sollt Ihr sehn in diesem Raum!
(Ab. Allgemeiner Kampf.)

Fünfter Akt

Vor dem Saal. Brand, Feuer und Rauch.

Giselher. Wie lange soll der Jammer denn noch dauern?

Hagen. So lange, fürcht ich, bis der letzte fiel.

Gunther. Drin waten sie im Blut bis an das Knie
Und können ihren Helm als Eimer brauchen.

Hagen. Puh! (*Kehrt sich um.*) Wer lebt, der ruft!

Giselher. (*stöhnt*)

Hagen. Komm, Giselher, hier gibt es frische Luft!

Gunther. (*Tritt in den Saal zurück.*) Falle nicht,
Da ist der Totenberg! (*Führt Giselher heraus.*)

Giselher. Ha! – Das erquickt!

Etzel. Ich halt es nicht mehr aus. Wollt Ihr denn nicht
Ein Ende machen?

Dietrich. Ich? Wie könnt ich das?

Etzel. Sie werfen wieder Tote aus den Fenstern.

Dietrich. Hier hat sich Schuld in Schuld zu fest verbissen,
Als daß man noch zu einem sagen könnte:
Tritt du zurück! Sie stehen gleich im Recht.

Werbel. Ich sag dir, Etzel: Du bist auch gewohnt,
Dem Tod zu trotzen, doch du brauchst noch Grund,
Die nicht! Der Teufel ist in ihnen mächtig.

Kriemhild tritt auf.

Kriemhild. Wie viele leben noch?

Etzel. Wie viele tot sind,
Das kannst du hier sehn!

Kriemhild. Aber Hagen lebt!

Werbel. An sieben tausend Hunnen liegen dort –

Kriemhild. Und Hagen lebt!

Etzel. Der stolze Iring fiel.

Kriemhild. Und Hagen lebt!

Werbel. Der milde Thüring auch.

Werbel und Etzel. Und Hagen lebt!

Kriemhild. Schließt Eure Rechnung ab,
Und wärt Ihr selbst darin die letzten Posten,
Die ganze Welt bezahlt mich nicht für ihn.

Werbel. Unhold!

Kriemhild. Ich häufe ihre Schuld, nicht meine.
Denn, was ich bin, das wurde ich durch sie.

(*Die Nibelungen fangen an, „My Way“ zu singen.*)

Was ist denn das? Mich dünkt, sie höhnen uns!
Das ist die Art der Fröhlichen! Sie sitzen
Auf ihren Toten und sie trinken Blut!

Gunther. Ist Etzel hier?

Etzel. Was wollt Ihr?

Gunther. Offnen Kampf.

Etzel. Den weigr' ich Euch. Ich fordre: Stamm um Stamm!
Ihr habt den meinen ausgelöscht, ihr sollt
Auch selbst nicht fortbestehn.

Gunther. Bist du es, Schwester? Habe doch Erbarmen.

Kriemhild. Komm her!

Gunther. Ich kann ja nicht allein.

Kriemhild. Bring mit,
Was Ute wiegte, daß sie nicht mit Schmerz
Begraben muß, was sie mit Lust gebar.

Gunther. Wir sind noch mehr...

Kriemhild. Du wagst, mich dran zu mahnen?
Wer Schonung will, der schlage erst das Haupt
Des Tronjers ab und zeig's!

Gunther. Mich reut mein Wort!
(*Verswindet wieder.*)

Kriemhild. Du siehst! Das eben ist's, was mich empört!
Heut seid ihr untreu, morgen wieder treu:
Das Blut des Edelsten habt ihr vergossen
Wie schmutz'ges Wasser, und den Höllengischt,
Der in den Adern dieses Teufels kocht,
Bewacht ihr noch bis auf den letzten Tropfen.

Werbel. Rührt dich denn nichts? Noch niemals standen Männer
Zusammen, wie die Nibelungen hier,
Und was sie auch verbrochen haben mögen,
Sie haben's gut gemacht durch diesen Mut!

Dietrich. Nun siehst du selbst, wozu Kriemhild sie lud.

Etzel. Ich seh's.

Dietrich. Hast du denn nichts gewußt?

Etzel. Doch, doch!
Nur dacht ich, Weiberrache sei gesättigt,
Sobald sie ausgeschworen.

Dietrich. Und die Tränen?

Etzel. Sei's, wie es sei, jetzt weiß ich um die Rechnung.
- Herr Dietrich, nun sogleich das Schwert gezogen,
Um auf die Nibelungen einzuhaun.

Dietrich. Ich? Hab ich sie nicht selbst ins Land gebracht?
Ich habe sie auf Treue hergeführt!

Etzel. Drum eben ist's an dir, sie fortzuschaffen.

Dietrich. Nein, König, das begehrt du nicht von mir!
Was soll ich sagen, wenn mein Eidam mir,
Der junge Giselher, entgegentritt?

Etzel. Du tust mir leid, allein du mußt hinein!
Glaubst du, daß Kriemhild ihre Seele wahrte,
Als sie nach einem Kampf, dem keiner gleicht,
Mit mir einst in das zweite Ehbett stieg?
Als sie den Frauengürtel lösen sollte
Und fest und immer fester um sich knüpfte,
Bis ich ihn zornig mit dem Dolch zerschnitt,
Enthielt der Augenblick der Martern mehr,
Als dieser Saal mit allen seinen Schrecken,
Mit Glut und Brand, mit Hunger, Durst und Tod.
Und wenn sie endlich dann mein Bett beschrift,
So war's mein Eid, der ihr die Kraft verlieh,
So war es dieser Tag, auf den sie hoffte,
Und diese Stunde, die ihn krönen muß.
Nun sollt es enden, wie ein Possenspiel,
Sie hätt' sich selbst als Opfer dargebracht
Und sollte doch verzichten auf den Preis?
Nein, nein, und müßte ich der ganzen Welt
Zur Ader lassen, bis zur jüngsten Taube!
Drum, Dieterich von Bern, besinnt Euch nicht,

Ihr müßt, wie ich, und wenn Ihr fluchen wollt,
So flucht auf die, sie zwingen Euch, wie mich.

Dietrich. Ich weiß, ich habe dir den Eid geschworen
Und muß ihn halten, das erklär ich laut
Für meine Pflicht und mäkle nicht daran.

Giselher. Es gibt noch Frieden. Seht Ihr? Dieterich!

Dietrich. Es gilt den letzten und den schwersten Kampf,
Jetzt soll sich würgen, was sich liebt.

Giselher. Du meinst?

Dietrich. Trät die Versöhnung je in Eisen auf?
Treibt man die Küsse mit den Schwertern ein?

Giselher. Wir tauschten alle in Bechlarn die Waffen,
Und das geschieht in aller Welt doch nur,
Wenn man sich niemals wieder schlagen will.

Dietrich. Hier gilt das nicht. Nein, sage gute Nacht.
Wir sind am Ziel. (*Bricht ihm das Genick.*)

Gunther (*gegen Kriemhild*). Du, o Du!

Kriemhild. Wer ist gefallen?

Gunther. Dein Bruder Giselher.

Kriemhild. Er hat's gewollt.

Gunther. O Gott!

Etzel. Was gibt es denn?

Werbel. Ich möchte mich
Ein wenig setzen. Gibt's hier keinen Stuhl?
Begnadigt uns so weit nur, daß Ihr es
Dem Tode überlaßt, ob er ein Wunder
Will dulden.

Hagen. (*Auf seine Wunden:*) Alle Hähne stehn schon auf,
Man braucht nicht erst zu drehen.. – Hört ihr: Hagen
Von Tronje bittet um sein Grab!

Kriemhild. Herr Hagen,
Wo ist der Hort? Ich frag das nicht für mich,
Ich frag's für Werbel hier, dem er gehört.

Hagen. Als ich den Hort versenkte, mußst ich schwören,
Ihn keiner Menschenseele zu verraten,
Solange einer meiner Könige
Noch lebt.

Kriemhild. Nun denn, so möge es denn sein!
(*Schlägt Gunther den Kopf ab.*)
Kennst du dies Haupt? Nun sprich, wo ist der Hort?

Hagen. Da ist das Ende! Wie ich's mir gedacht!
Unhold, ich hab dich wieder überlistet,
Nun ist der Ort nur Gott und mir bekannt,
Und einer von uns beiden sagt's dir nicht.

Kriemhild. Dann, Balmung, leiste deinen letzten Dienst!
(*Erschlägt ihn, ohne daß er sich wehrt.*)

Werbel. Kommt hier der Teufel doch noch vor dem Tod?
Zurück zur Hölle! (*Er erschlägt Kriemhild.*)

Etzel. Werbel!

Werbel. Ja, ich bin's.

Etzel. Nun sollt ich richten – rächen – neue Bäche
Ins Blutmeer leiten – Doch es widert mich,
Ich kanns nicht mehr, mir wird die Last zu schwer.
Herr Dietrich, nehmt mir meine Kronen ab
Und schleppt die Welt auf Eurem Rücken weiter –

Dietrich. Im Namen dessen, der am Kreuz erblich!

SONG: I STARTED A JOKE

ENDE